



Für die Beamtinnen und Beamten sowie die Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger im Land Berlin wächst der Besoldungsrückstand gegenüber den Kolleginnen und Kollegen in den anderen Bundesländern immer mehr an.

Seit 2004 gab es für die Berliner Beamtinnen und Beamten keine nennenswerten Besoldungserhöhungen mehr. In den anderen Bundesländern wird nur an Details gefeilt, um das Tarifiergebnis 2009 auf die Beamten zeit- und inhalts- gleich zu übertragen. In Berlin dagegen bewegt sich nichts. Der Regierende Bürgermeister und die Koalitionsparteien bleiben stur. Stattdessen basteln sie an einem finanziellen Ausgleich für angestellte Lehrkräfte, um ihr Verbeamtungs- verbot zu verschönern. Wer hofft, dass die tarifvertraglichen Vereinbarun- gen vom November 2008 für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im öffent- lichen Dienst Berlins helfen, der irrt gewaltig. Der Überleitungstarifvertrag in das neue Tarifrecht ab 1. Januar 2010 besagt nichts über die Höhe des Entgelts aus. Eine Erkenntnis, die einem aus politischen Kreisen immer wieder – teilweise mit besonderer Häme – bestätigt wird. Es scheint alles offen zu sein. Über Höhe der Entgelte und der Besoldung ist, ja, wann eigentlich, erst noch zu verhandeln.

Der Senat will nach den Bundestagswahlen im September verhandeln. Damit hofft er, dass er Protestaktionen der Gewerkschaften während der Wahlzeit aus dem Wege geht. Diese Überlegung wird sich bitter rächen. Jede Kollegin und jeder Kollege wird sich an die Befristung des so genannten „Solidarpaktes“ des Jahres 2003 und die entgangenen Einkommenserhöhungen in den vergangenen Jahren erinnern. Die Laufzeit des „Solidarpaktes“ endet am 31. Dezember 2009.

Die erkennbare Absicht des Senats, die Geltungsdauer des „Solidarpaktes“ ver- längern zu wollen, verletzt das Vertrauen in die Verabredungen und Zusagen des Jahres 2003. Die politische Quittung werden die Beschäftigten des öffentli- chen Dienstes spätestens bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Jahre 2011 ausstellen. Die Inaussichtstellung einer Anpassung der Gehälter in Berlin an die Entgelte in den anderen Bundesländern frühestens im Jahre 2020 wird die Wut über die Einkommenspolitik in den nächsten Monaten noch steigern.

Mit einem Computerprogramm für Unternehmen will Frauenministerin Ursula von der Leyen (CDU) den Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern in Deutschland bekämpfen. Das Programm mit dem Namen Logib solle die oft unbemerkten Lohnunterschiede in Firmen erkennbar machen, sagte von der Leyen.

Frauen verdienen im Schnitt 23 Prozent weniger als Männer, damit liege Deutschland im EU-Vergleich im unteren Drittel. Ein wesentlicher Grund für die „Lohnlücke“ ist die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Nach wie vor sind es überwiegend Frauen, die wegen der Kindererziehung vom Job pausie- ren. Hier sei es Aufgabe der Politik, mit genügend Kinderbetreuungsplätzen und Partnermonaten beim Elterngeld eine gute Basis für die Berufstätigkeit von Müt- tern und Vätern zu schaffen.

Gleichzeitig appellierte die Ministerin an Unternehmen, oft unbemerkte Lohnun- terschiede zwischen den Geschlechtern transparent zu machen. Die Löhne wür- den sich oft schleichend verschieben, beispielsweise durch individuelle Gehalts- verhandlungen, die statistisch gesehen häufiger Männern zugute kämen. Mit dem neuen Computerprogramm sollen Firmen ihre Löhne überprüfen und eine verlässliche Datenbasis für die Bezahlung von Mitarbeitern bekommen. «Gleich- behandlung ist ein Wettbewerbsfaktor», ermunterte von der Leyen die Wirt- schaft. Das kostenlose Programm werde derzeit erprobt und soll ab dem Som- mer für Firmen erhältlich sein.

**Der  
Einkommens-  
rückstand  
wächst  
weiter an**

**von**

**Joachim  
Jetschmann  
(Landesvorsitzender  
des dbb berlin)**

**Lohnunter-  
schiede  
von  
Frauen  
und  
Männern  
bekämpfen**

<p>In einer vom DGB in Auftrag gegebenen Studie hat das DIW Berlin die Wachstumspotenziale für die Stadt untersucht. Nach Einschätzung der Autoren der Studie kommt dabei der Industrie eine zentrale Rolle für das neue Wirtschaftsprofil der Stadt zu: Sie ist nach wie vor wichtige Grundlage und Motor für eine nachhaltige und wissensbasierte Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Berlin. Die Studie belegt, die Industriepolitik muss wieder in den Mittelpunkt der Landespolitik gestellt werden. Die Berliner Industrie hatte Ende 2008 99.817 Beschäftigte in 787 Unternehmen (mit mehr als 20 Mitarbeiter/-innen). Seit dieser Zeit gehen die Auftragseingänge und Umsätze zurück. In Industriebereichen wie Kraftwagen und Metall kam es in Berlin im 1. Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahr zu Umsatzrückgängen im zweistelligen Bereich. Eine Reihe von Unternehmen hat Kurzarbeit angemeldet.</p> <p>Es ist zu befürchten, dass die Kurzarbeit im Laufe des Jahres weiter zunimmt. Im März 2009 musste bereits eine Bestandszahl von 12.802 Kurzarbeiter/-innen festgestellt werden. Im April und Mai haben die Unternehmen noch einmal 7.824 bzw. 5.042 zusätzlich der Bundesagentur gemeldet. Dazu sind im Mai rd. 239.000 Berlinerinnen und Berliner arbeitslos; dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 14,2 v. H.</p> <p>Auch lagen die Umsätze im Berliner Einzelhandel im ersten Quartal 2009 trotz günstigerer Preisentwicklung um real 2,6 v. H. unter dem Vorjahresniveau. Nur einzelne wenige Industriebranchen wie die Pharmazeutische Industrie sowie die Ernährungsindustrie haben leicht steigende Umsatzzahlen.</p>	<p><b>Industrie muss endlich wieder zentrale Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Berlin erlangen</b></p>
<p>Mit dem Titel "<b>Energiemaschinen – Maschinenenergie Bergmann-Borsig-Pankow Park Wilhelmsruh</b>" werden die zurückliegenden, sehr unterschiedlich verlaufenden 100 Jahre eines Berliner Industriestandortes dokumentiert.</p> <p>Ein Teil der Ausstellung thematisiert die wichtigsten elektrotechnischen Erfindungen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Ein zweiter Abschnitt behandelt die Betriebsgeschichte zwischen 1945 und 1990. Der dritte Teil beginnt mit dem Verkauf des ehemaligen VEB Bergmann-Borsig als Treuhand-Betrieb an das Unternehmen Asea Brown Boveri im Jahre 1991 bis zur Gründung des Pankow Parks 1998 und dem aktuellen Produktionsgeschehen.</p> <p>Für die Ausstellung konnten umfangreiche Archivquellen gesichtet, Zeitzeugen befragt, sowie Objekte zur Geschichte des Industrieareals aus Museen von privaten Leihgebern zusammengetragen werden. Bis 30. August 2009, geöffnet Sonntag, Dienstag - Donnerstag, 10:00 - 18:00 Uhr Ort: Ausstellungshalle des Museumsverbundes Pankow, Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin</p>	<p><b>Bergmann-Borsig Sonderausstellung</b></p>
<p>Präzise Geschäftsentscheidungen mit weit reichenden Folgen für die gesamte Organisation müssen heute in immer kürzeren Zeitabständen getroffen werden. Die Ursache von Fehlentscheidungen ist häufig unzureichende Information zum Zeitpunkt der Entscheidung. Der Öffentliche Sektor braucht genauso wie private Unternehmen geeignete Werkzeuge und genauere Analysen, um entscheidungsrelevante Informationen und Wissen zur richtigen Zeit und am richtigen Ort zur Verfügung zu haben. IBM hat ihr erstes Europäisches Analytics Solution Center in der deutschen Hauptstadt eröffnet.</p> <p>Das Center richtet sich an den Öffentlichen Sektor, einschließlich Hochschul- und Gesundheitswesen. Das neue Center ist der erste Schritt im Zuge einer weltweiten Initiative der IBM, Kunden zu analytisch und mathematisch besser fundierten Entscheidungsgrundlagen und smarteren Informations-Systemen zu verhelfen. Das Center startet mit rund 100 Mitarbeitern in Berlin im Center und in Kundenprojekten vor Ort. Sein Standort ist am Spreebogen, und es bindet weitere über 300 Berater, Software-Spezialisten und Mathematiker überall in Deutschland ein. Dazu gehört unter anderem die Expertise des weltweit renommierten IBM Labors für Anwendungsentwicklung in Böblingen.</p> <p>Berlin bietet als Verwaltungszentrum und renommierter Wissenschaftsstandort ideale Voraussetzungen für das Center. Es ist gleichzeitig Teil eines weltweiten Netzwerks von Analytics Centern, die in Kürze auch in London, Tokio, New York City, Peking und Washington D.C. an den Start gehen werden.</p>	<p><b>IBM eröffnet erstes Europäisches Center für Business Analytics in Berlin</b></p>

<p>Rund 130 führende Galerien aus den wichtigsten Kunstzentren der Welt präsentieren zu Beginn der Herbstsaison der europäischen Kunstmessen in Berlin ihre Stars und Newcomer.</p> <p>In diesem Jahr wartet die internationale Kunstmesse mit einigen Neuerungen auf. So wird erstmals im Sektor galleries, neben den Galerien für zeitgenössische Kunst, eine Anzahl von Galerien zugelassen, die Kunst seit den 60er Jahren präsentieren.</p> <p>Mit dieser Erweiterung des Ausstellungsangebotes - ohne den Hauptfokus auf die zeitgenössische Kunst zu schmälern - wird die internationale Kunstmesse vielfältiger und für die Besucher attraktiver und interessanter. Der Sektor focus erlaubt jungen Galerien, die nicht älter als 5 Jahre sind, einen viel beachteten Auftritt. Weiter initiiert die internationale Kunstmesse den Sektor plain air für die Präsentation von Installationen und Skulpturen im attraktiven Sommergarten beim Palais am Funkturm.</p> <p>Die Präsentation von kulturellen Institutionen und internationalen Kunstzeitschriften runden das Ausstellungsprogramm ab. Ergänzend werden Podiumsdiskussionen mit führenden Persönlichkeiten aus der internationalen Kunstwelt veranstaltet. Während des art forum berlin präsentieren Berlins Museen, Galerien und private Kunstinstitutionen ein vielfältiges Programm hochkarätiger Ausstellungen. So zeigt die Neue Nationalgalerie Die Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch: Schwerpunkt Surrealismus und Thomas Demand.</p>	<p><b>Vorfreude auf den Kunstherbst</b></p> <p>-</p> <p><b>Vom 24. bis 27. September 2009</b></p> <p><b>14. art forum berlin</b></p>
<p>Die Berliner Bank glaubt, wie sie verkündet, an das Entwicklungspotential der Stadt und ihrer jungen Kultur- und Kreativwirtschaft, die sie mit innovativen Finanzlösungen begleiten wollen. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband Berliner Galerien hat sie den Kunstkredit BERLIN Art Finance entwickelt, den sie in den Mitgliedsgalerien des Verbandes zu bestimmten Konditionen anbietet.</p> <p>Dabei ist es ganz gleich, ob der Kunstinteressierte eine Sammlung aufbauen oder ein einzelnes Werk kaufen möchte. Mit BERLIN Art Finance wird der Kunstkauf für den privaten Bereich möglich.</p> <p>Die Konditionen sehen wie folgt aus: Zinssatz 5,99 % p.a. für die gesamte Laufzeit, keine Bearbeitungsgebühr, Finanzierungswünsche von 3.000 € bis 80.000 €, Laufzeit frei wählbar von 6 bis 84 Monaten, Ratenzahlung per Lastschriftverfahren, Sondertilgungen und vorzeitige Rückzahlung möglich.</p> <p>Auf Wunsch ist der Abschluss einer Restkreditversicherung möglich, die den Kunstinteressierten und seine Angehörigen vor Ausfallrisiken wie Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit und auch im Todesfall schützt.</p>	<p><b>Kunstkredit „BERLIN Art Finance“</b></p>
<p><b>Annuitätendarlehen</b> = Kredit mit konstanter Rückzahlungsrate.  <b>Tilgungssatz</b> = Ratenanteil, der zur Rückzahlung des Darlehens eingesetzt wird.</p> <p>Darlehen mit einer Laufzeit von über 10 Jahren können die <b>Zinsbindung</b> nach 10 Jahren aufgrund einer gesetzlich garantierten Kündigungsmöglichkeit auflösen.</p> <p>Mit einem <b>Forward-Darlehen</b> kann der aktuelle Zinssatz für bis zu 60 Monate im Voraus gesichert werden (ggf. wichtig für Anschlussfinanzierungen).  Beim Auslaufen des aktuellen Darlehens kann zur <b>Anschlussfinanzierung</b> die Bank gewechselt werden.</p>	<p><b>Kleine Kenntnisse für Kreditnehmer/-innen</b></p>
<p>Die Veranstalter der Popkomm haben für dieses Jahr absagt. Der Senat sollte nicht zusehen, sondern alles tun, damit die Musikbranchenplattform im kommenden Sommer wieder in Berlin stattfinden kann. Berlin hat ein großes Interesse an einer erfolgreichen Wiederauflage!</p> <p>2008 beteiligten sich 843 Aussteller aus 52 Ländern an der Popkomm, die über 14.000 Fachbesucher von Major- und Independent-Labels, Verlagen sowie musikkaffinen Unternehmen von Konzert-Industrie, Film, TV, Werbung, Games und Mobile Entertainment besuchten.</p>	<p><b>Popkomm sagt für 2009 ab!</b></p>

<p>Der Solarmodulhersteller Solon hat im Juni seine neue Zentrale in Berlin-Adlershof feierlich eröffnet. In dem Gebäude aus Glas, Stahl und Holz mit geschwungenem Dach ist außer den Büros der Verwaltung auch eine Produktionsanlage untergebracht. Dort arbeiten nun rund 450 Menschen.</p> <p>Solon gehört heute zu den großen industriellen Arbeitgebern in Berlin und hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen.</p> <p>Die Aktiengesellschaft hatte zuvor ihren Sitz in Neukölln. Die neue Zentrale verbraucht nach Unternehmensangaben 75 Prozent weniger Energie als herkömmliche Verwaltungsgebäude. Die Ersparnis werde mit einer dämmenden Hülle und moderner Gebäudetechnik erreicht.</p>	<p><b>Solon weiht seine neuen Zentrale ein</b></p>
<p>Das Bild des Unternehmers ist häufig mit Klischees verbunden: Man sieht einen Zigarre rauchenden, Mercedes fahrenden und Golf spielenden Boss, der vormittags in die Firma kommt, die Tageszeitung liest, die Geschäfte an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter delegiert und dabei noch viel Geld verdient. Ein schiefes Bild, das die Aktion „Schüler im Chefsessel“ gerade rücken möchte.</p> <p>Dieses 1980 von „Die Jungen Unternehmer – BJU“ gegründetes Projekt will für die Selbstständigkeit als Berufs- und Lebensziel werben. „Schüler im Chefsessel“ findet als bundesweiter Wettbewerb unter Schülern der Oberstufe statt.</p> <p>Die Jugendlichen begleiten eine/n Unternehmer/-in einen Tag lang, lernen den Betrieb und die Mitarbeiter/-innen kennen und nehmen an Beratungen und Kundengesprächen teil. Über ihre Erfahrungen und Erlebnisse schreiben sie einen Erfahrungsbericht, der Unterrichtsbestandteil ist. Eine Jury, bestehend aus Unternehmern, Lehrern und Journalisten, bewertet die Texte. Die besten Schüler/-innen werden in Berlin prämiert.</p> <p>Das Projekt baut so eine Brücke zwischen Schule einerseits sowie Wirtschaft und Arbeitswelt andererseits. Nähere Informationen: Die Jungen Unternehmer - BJU Charlottenstr. 24, Tel: 300650, <a href="http://www.bju.de">www.bju.de</a>.</p>	<p><b>Aktion „Schüler im Chefsessel“</b></p> <p>-</p> <p><b>Bundesweiter Wettbewerb für Schüler/- innen der O- berstufe</b></p>
<p>Bis zum 30. August 2009 wird das MACHmit! Museum für Kinder ab 4 und ihre Familien zu einem Kunstort der besonderen Art: Kunst, die man betreten und erleben kann, kreative MACHmit!-Aktionen im ganzen Haus und Werkstätten, in denen Werke zum Mitnehmen gefertigt werden! Es werden interaktive Rauminstallationen, Interventionskunst und kinetische Objekte der Künstlerinnen gezeigt.</p> <p>Kuratiert hat die Ausstellung Tine Neumann. Öffnungszeiten: täglich, außer montags, von 10 –18 Uhr, Senefelderstr . 5 , 10437 Berlin Ansprechpartner: Peter Hans Steiner Telefon Presse: 747 78-202.</p>	<p><b>Museum für Kinder</b></p> <p>-</p> <p><b>Neue Ausstellung im MACHmit!</b></p>
<p>Vom Wettiner Markgraf Konrad stammt die Urkunde, die den Ort „Copanic“ am 10. Februar 1209 bezeugt. Dies ist Anlass der 800-Jahrfeierlichkeiten 2009.</p> <p>Seit 1412 waren die Hohenzollern Markgrafen, später Kurfürsten von Brandenburg und Herren in Köpenick. Sie ließen um 1680 das Barockschloss Köpenick errichten, das heute das „Museum für Raumkunst“ beherbergt. 1906 besetzte der „Hauptmann von Köpenick“ das Rathaus, verhaftete den Bürgermeister und floh mit der Stadtkasse. Erst seit 1920 ist Köpenick Teil von Berlin – mit eigenem Flayr.</p> <p>Die Altstadtgeschichte ist individuell mit Audio-Guide oder für Gruppen mit Stadtführern gut zu erkunden. Der Südosten unserer Hauptstadt ist heute mit seinen Grünflächen und Gewässern aber auch wegen seines Kulturangebotes ein touristischer Anziehungspunkt.</p>	<p><b>Köpenick wird 800!</b></p>
<p>„Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstlichste Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume und betrachtete sie lange mit unennbarer Zärtlichkeit.“</p> <p style="text-align: right;"><i>Novalis, aus: »Heinrich von Ofterdingen«</i></p>	<p><b>Zitat des Monats</b></p>
<p>V.i.S.P.: Horst Gedack, CDA Berlin, Wallstr. 14 A, Berlin-Mitte</p>	